

Kamener Zeitung

Volkstreu für Kamern und Umgebung verbunden mit der
Märkischen Zeitung

Wöchentliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamern.

Freiwillige Mitarbeit - Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der
Geschäftsstelle eingehenden Bedingungen.

Ercheim täglich mit der Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ Monatlicher Bezugspreis 90 Pf.
durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk.
Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H.,
in Kamern, Geschäftsstelle Kamern, Markt 10.
Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung
telefonisch entgegengenommener Anzeigen wird jede
Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion
verantwortlich: H. Schuchardt.

Nr. 49

Mittwoch, den 27. Februar 1918

46. Jahrgang

Das deutsche Ultimatum an Rußland.

Zehn Friedensbedingungen Deutschlands an Rußland.

(W) In der gestrigen Sitzung des Reichstages gab Unterstaatssekretär Freiherr von dem Bussche-Haddenhausen bekannt:

Deutschland ist bereit, unter folgenden Bedingungen mit Rußland die Verhandlungen wieder aufzunehmen und Frieden zu schließen:

1. Das deutsche Reich und Rußland erklären die Beendigung des Krieges.
2. Beide Nationen sind entschlossen, sofort in Frieden und Freundschaft zusammen zu leben.

3. Die Gebiete, die westlich der den russischen Besitzern in West-Litauen mitgeteilten Linien liegen und zum russischen Reich gehören haben, werden der territorialen Einheit Rußlands nicht mehr unterstehen. Die Linie ist in Gegen Danaburg bis zur Ostgrenze Kurlands zu verlegen. Aus der ehemaligen Zugehörigkeit dieser Gebiete zum russischen Reich werden ihnen keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen. Rußland verpflichtet auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse der Gebiete. Deutschland und Österreich-Ungarn beabsichtigen, das künftige Schicksal der Gebiete im Rahmen mit deren Bevölkerung zu bestimmen. Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Frieden geschlossen und die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt ist, das östlich der oben genannten Linie gelegene Gebiet zu räumen, soweit sich nicht aus Artikel 3 etwas anderes ergibt.

4. Litauen und Estland werden von russischen Truppen und roten Garben unverzüglich geräumt und von deutscher Polizei besetzt, bis Landeseinrichtungen die Sicherheit gewährleisten und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Alle aus politischen Gründen verurteilten Landesbewohner sind sofort freizulassen.

5. Rußland schließt sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik. Ukraine und Finnland werden ohne jeden Zwang von russischen Truppen und roten Garben geräumt.

6. Rußland wird alles in seinen Kräften stehende tun, um alsbald die ordnungsmäßige Rückgabe der ostpreussischen Provinzen an die Türkei sicherzustellen, und erkennt die Abschaffung der türkischen Kapitulationen an.

7. Die völlige Demobilisierung des russischen Heeres einschließlich der von der jetzigen Regierung gebildeten Seestreite ist unverzüglich durchzuführen.

8. Die russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meere, in der Dniepr und im Kaspischen sind entweder in russische Häfen zu überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß zu belassen oder sofort zu desarmieren. Kriegsschiffe der Entente im russischen Machtbereich sind wie russische Kriegsschiffe zu behandeln.

9. Die Handelschiffahrt im Schwarzen Meere und in der Dniepr wird wieder aufgenommen, wie es auch im Waffenstillstandsvertrage vorgesehen war, das Mindestens dafür hat sofort zu beginnen. Das Schiffsgebiet im Kaspischen Meere bis zum allgemeinen Friedensschluß bestehen.

10. Der deutsch-russische Handelsvertrag von 1904 tritt, wie in Artikel 7, Ziffer 2a des Friedens mit der Ukraine, wieder in Kraft unter Wegfall der in Artikel 2, Ziffer 3b, Absatz 3 des Handelsvertrages vorgesehenen besonderen Vergünstigung für asienische Länder. Ferner wird der ganze erste Teil des Schlussprotokolls wieder hergestellt. Dazu kommen: Sicherung der Ausfuhrfreiheit und Ausfuhrzollfreiheit für Erze, alsbaldige Verhandlung über Abhebung eines neuen Handelsvertrages, Sicherung der Rechtsgleichung bis mindestens Ende 1920, auch für den Fall der Kündigung des Protokolls. Endlich Bestimmungen enthaltend Artikel 7, Ziffer 3, Absatz 4, Absatz 5 des Friedens mit der Ukraine.

11. Die rechtspolitischen Angelegenheiten werden geregelt auf Grundlage der Verhältnisse erster Zeit der deutschen Reichsdominanz, soweit das möglich ist, insbesondere Ersatz für stillschweigend auf Grundlage der deutschen Vorschläge. Ersatz der Russen

ungen für Kriegsgefangene auf Grund des russischen Vorschlags. Rußland wird deutsche Kommissionen zum Schutze deutscher Kriegsgefangener, Zivilpersonen und Flüchtlinge zulassen und nach Kräften unterstützen.

9. Rußland verpflichtet sich, jegliche amtliche oder amtlich unterstützte Propaganda gegen die vier verbündeten Regierungen und ihre Staats- und Heeresangehörigen auch in den von den Zentralmächten besetzten Gebieten einzustellen.

10. Vorstehende Bedingungen sind in 48 Stunden anzunehmen. Russische Bevollmächtigte haben sich unverzüglich nach West-Litauen zu begeben, um dort binnen 3 Tagen den Frieden zu unterzeichnen, der innerhalb weiterer zwei Wochen ratifiziert sein muß. (Rechtlicher Beifall bei den bürgerlichen Parteien, s. S. 2.)

Die russische Delegation, zu der auch Herr Trotski und Herr v. Joffe gehören, ist bereits von Petersburg abgereist; sie hat aber einen unwillkürlichen Aufenthalt erlitten nördlich von Pskow dadurch, daß dort eine Brücke gesprengt worden ist. Sie werden aber im Laufe dieser Nacht oder im Laufe des morgigen Tages in West-Litauen eintreffen. In West-Litauen ist die deutsche und österreichische Delegation bereits versammelt, die türkischen und bulgarischen Delegierten werden im Laufe des heutigen Tages dort eintreffen. (Rechtlicher Beifall bei den bürgerlichen Parteien, s. S. 2.)

Zeitungsstimmen über das deutsche Ultimatum.

(bb) Das gestern vom Unterstaatssekretär von dem Bussche dem Reichstage mitgeteilte Ultimatum steht, wie der „Volkstreu“ berichtet, etwas anders aus, als der Frieden, den Herr Trotski noch am 10. 2. in West-Litauen haben konnte. Wir leben zu unserer lebhaften Freude, daß das Wort von dem Freieisen, den wir unseren Feinden nicht einräumen können und werden, wenn sie glauben, den Krieg um ihrer Eroberungs- und Vernichtungsziele willen beliebig in die Länge ziehen zu können, mehr war als eine bloße Redefloskel. An den Grundlagen unseres Friedensvorschlages für den Osten haben wir zwar festgehalten, aber vorzuschreiben, auf welche Art und Weise dieser Wille zustande kommt, lassen wir uns nichts mehr. Der klirrende Ton des dieses Ultimatum anschlägt, in der nicht mißzuverstehen und er wird auch in Rußland und darüber hinaus wohl verstanden werden. — Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Unsere Methode hat sich im gegenwärtigen Augenblick als sehr wirksam erwiesen. Trotski und Joffe sind bereits nach West-Litauen unterwegs und werden dort alles unterschreiben, auch den Art. 1, wonach Deutschland und Rußland fortan in Frieden und Freundschaft zu leben gedenken. — In den „Neuesten Nachrichten“ liest man: Das Ultimatum enthält alles was wir im Augenblick fordern können und wir dürfen annehmen, daß sich auf dieser Grundlage die Verhältnisse im Osten in kurzer Zeit so gestalten werden, wie wir es für unsere Sicherheit und unsere wirtschaftliche Entwicklung fordern mußten. — Die „Vossische Zeitung“ meint: Das Friedens- und Freundschaftsverhältnis zu Rußland wird solange dauern, wie die Verhältnisse künftiger russischer Regierungen, das jetzt gebilligt. Desinteressent äußerlich und innerlich zu wahren. — Die „Volkstreu“ sagt: Die deutschen Bedingungen sind insofern verständig, als die Sicherung für die Gebiete in Rußland verlangt werden, die unseren Schutz angehen. Wir haben diesen Schutz fall ohne Verlust ausüben können und die Ergebnisse unserer Aktion retten Millionen die Freiheit und Tausenden das Leben. Darin liegt auch ein hoher moralischer Gewinn und wir hoffen, daß in Rußland viele Kreise darin unseren Verhandlungswillen sehen werden, der Rußlands äußerliche Schwächung durch den Bürgerkrieg vermeiden könnte.

Die Maximalisten unterzeichnen den ukrainischen Friedensvertrag.

(TU) Nach einer Mitteilung aus Petersburg telegraphierte der Volkskommissar Stalin aus Kiew, die maximalistische Wada werde in West-Litauen den Friedensvertrag mit der Ukraine unterzeichnen.

Lenin hat sich bekehrt.

(bb) Lenin hat in einem Artikel der „Pravda“ seine Gründe zugunsten des

Friedensschlusses auseinander. Die deutsche Antwort enthalte härtere Bedingungen, als diejenige von Witkowsky-Brest. Aber trotzdem sei er überzeugt, daß nur diejenigen, welche durch die revolutionäre Phraseologie vollständig infiziert seien, sich weigern können, diese Bedingungen anzunehmen. Bisher habe er immer versucht, die Mitglieder seiner Partei von der Notwendigkeit zu überzeugen, ihr Verzicht auf die revolutionären Gesetze zu reinigen, jetzt müsse er dies öffentlich tun, denn unglücklicherweise seien seine trübsten Prophezeiungen eingetroffen. Er habe damals gesagt, wenn man den Frieden von Witkowsky-Brest nicht unterzeichne, würden schwere Niederlagen Rußland zwingen, einen noch ungünstigeren Sonderfrieden zu schließen. Es sei noch schlimmer gekommen, als er prophezeit habe, denn, so fährt Lenin fort, unser Heer scheint aufgelöst zu sein und weigert sich endgültig, noch weiter zu kämpfen. Nur blühende Phraseologie kann Rußland in diesem Augenblick zumuten, den Krieg fortzusetzen. Ich persönlich werde keinen Monat länger in der Regierung oder im Zentralkomitee bleiben, wenn die Politik der Phrase noch als die Oberhand bekommen sollte. Die nach Wahrheit hat sich uns so scharf sichtbar gemacht, daß es unmöglich ist, sie zu ignorieren. Die ganze Bürgerkraft Rußlands jubelt über das Näherkommen der Deutschen. Nur jemand, der durch Phrase blind geworden ist, kann übersehen, daß die Politik der Revolution ohne Heer Wasser auf die Mühle der Bourgeoisie bedeutet. Wir müssen uns einem erniedrigenden Frieden unterwerfen.

Die Unmöglichkeit der Verteidigung Petersburgs.

(TU) Während der letzten Sitzung der Volkskommission, an der sich auch Nabel beteiligte, wurde die Angelegenheit der Verteidigung der Stadt Petersburg erörtert. Die Volkskommission kamen zu der Überzeugung, daß das Vordringen der deutschen Truppen unmöglich aufzuhalten sei. Im übrigen bezweifelten die Deutschen durchaus nicht, die Stadt zu besetzen; sie würden sich nur soviel Gebiet aneignen, wie in ihrem Interesse läge, um der bedrängten Bevölkerung Schutz zu gewähren. Die Verteidigung der Stadt würde ungenügend viele Opfer fordern, zumal unter den heutigen Verhältnissen, da es an Nahrungsmitteln, Arzneien usw. fehle. Der Versuch einer Verteidigung der Hauptstadt wäre somit ein Wahnsinn. Im übrigen dürfte nicht vergessen werden, daß die Petersburger Garnison nicht mehr sicher sei, da in den Kasernen Revolten und Disziplinlosigkeit bekämpft werden müßte. Man habe sich infolgedessen mit dem Gedanken getragen, die Garnison nach der Provinz zu verlegen.

Zu den rumänischen Friedensverhandlungen.

(bb) Aus Bukarest wird dem Berliner Volksanzeiger über Budapest gemeldet: Sofort nach Unterzeichnung des Friedensvertrages soll das rumänische Parlament in Bukarest zu einer Beratung zusammenkommen, um den Friedensschluß anzunehmen. Bemerkenswert ist, daß die Mitglieder des Kabinetts über den Standpunkt Marschallmans bilingen, der in Bukarest für eine Verhängung wirkt.

(TU) Aus Bukarest wird drastisch gemeldet, daß die rumänische Bevölkerung den Friedensverhandlungen mit größtem Interesse entgegensteht. Die unter der strengen deutschen Ordnung lebenden Rumänen wünschen ausnahmslos einen baldigen Frieden. Vorherige rumänische Kreise mißbilligten die heftige und verbrüderliche Kriegspolitik Bratiansus. Sogar das Kabinett über den Krieg wird mit Unipassie beurteilt, da neben dem König und Bratianu auch Averescu für die Katastrophe Rumäniens verantwortlich gemacht wird. Dieser Stimmung hat Peter Carp Ausdruck geben wollen, als er an Averescu ein Schreiben richtete, in dem er ihn darauf aufmerksam macht, daß das rumänische Volk für die Katastrophe des Landes in jeder Hinsicht Genugtuung fordere. Peter Carp hebt freimütig hervor, daß das rumänische Volk es nicht dulden werde, auch weiterhin unter der Herrschaft derjenigen zu stehen, die ihm das Verderben gebracht hätten. In Bukarest kreisen ist seine offene und entschiedene Stellungnahme mit größter Freude aufgenommen worden. Wahrscheinlich trägt Peter Carp sein Vorgehen auf eine starke Partei.

Die ungarischen Friedensbedingungen.

(TU) Aus Budapest wird gemeldet: Aus den Kreisen der Regierung verlautet über die ungarischen Bedingungen anläßlich der mit Rumänien einzuleitenden Friedensverhandlungen, daß das Hauptverlangen Ungarns in der Schaffung eines natürlichen Saumpfes der Grenze mit Rumänien besteht. Längst ist es unmöglich gemacht, daß die lauernden Nachbarn von heute auf morgen wieder die Grenze durchbrechen. Anheftungsabsichten habe Ungarn nicht, aber an einer strategischen Grenzbeistützung müsse festgehalten werden, um Ungarn gegen einen neuen ränberischen Überfall zu sichern.

Ein sächsischer Prinz Herrscher über Litauen?

(bb) Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Dresden: Die Möglichkeit, daß ein sächsischer Prinz Herrscher über Litauen werde, erscheint in ziemlich greifbare Nähe gerückt. Es soll sich um den zweiten Sohn des Königs von Sachsen handeln, den Prinzen Friedrich Christian, der 24 Jahre alt ist und gegenwärtig an der Front in Rumänien steht. Die sächsische Staatszeitung meldet, die in der „Deutschen Zeitung“ vom 23. d. Mts. enthaltene Nachricht, daß das Königreich Sachsen im Bundesrat einen Antrag auf enge Verbindung Litauens mit dem Königreich Sachsen gestellt habe, ist unzutreffend. Die Erwägungen über die Zukunft Litauens sind an den zuständigen Stellen noch in der Schmelze. Sollte im weiteren Verlauf dieser Erwägungen eine enge Verbindung Litauens mit dem Königreich Sachsen im Interesse der Reichspolitik und des litauischen Staates liegen und sollte deshalb ein entsprechender Vorschlag an die kgl. Staatsregierung gelangen, so würde die Regierung zu prüfen haben, ob die aus einer solchen Verbindung für das Königreich Sachsen entstehenden Opfer zum Wohle des Reiches zu bringen sind.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 26. Febr. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Eichhorn: Vier Tage nach Ueberbreitung des Moon-Sundes haben gestern vormittag die auf Reval angelegten Truppen — Radfahrer, Kavallerie und Maschinengewehr-Scharfschützen an der Spitze — unter Führung des Generalleutnants Freiherrn von Sedendorf nach Kampf die Festung genommen. — In Livland haben viele Städte bei unserm Einzuge gefallt. Zahlreiche durch die Russen verhaftete Landesbewohner wurden befreit. — Südlich von Pleskau (Pskow) stehen unsere Regimenter auf starken Widerstand. In heftigem Kampfe schlugen sie den Feind. Die Stadt wurde genommen.

Heeresgruppe Vinzingen: Feindliche Truppen waren sich fern in der Ukraine längs des Dniepr vordringenden Abteilungen bei Koblenkowsk entgegen. In schneidigem Angriff wurde der Feind gezwungen, Stadt und Bahnhof zu räumen. — In wenigen Tagen haben die Truppen der Heeresgruppe Vinzingen zu Fuß, mit der Bahn und auf Kraftwagen unter großen Anstrengungen und Entbehrungen mehr als 300 Kilometer zurückgelegt. Im Verein mit ukrainischen Truppen haben sie große Teile des Landes von plündernden Vandalen befreit. — Die ukrainische Regierung hat in den vom Feinde gesäuberten Gebieten die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt.

An Gefangenen wurden an der Ostfront neuerdings eingebracht: Drei Divisionsstäbe, 180 Offiziere und 3676 Mann. Gefangenenzahl und Beute aus Reval und Pleskau lassen sich noch nicht übersehen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Sedendorf.

Abendbericht vom 26. Februar: Die Operationen im Osten nehmen den beabsichtigten Verlauf. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Westfalen u. Rheinland.

Namen. (Knappschäftliches.) Die Auszahlungstermine der Kriessgelder, alterer, Invaliden-, Vergütung-, Witwen- und Kinder-Rente für den Monat März 1918 sind:

Namen	Georg	1	3	Uhr	3 1/4	Uhr
Bergmann	Tiefensee	4	3	"	3 1/2	"
Karl	Uebener	2	4	"	4 1/2	"
Ullrich	Georg	5	3	"	3 1/4	"
Ullrich						
Königsborn	Rehfuß	6	3	"	4	"
Waffen	Kilge	7	4	"	4 1/2	"
Wadel	Meierling	8	3	"	3 1/2	"
Wethler	Wilde	8	2	"	2 1/2	"
Witten	Böhlmann	4	3 1/2	"	4 1/2	"
Werne	Fr. Kersten	1	3	"	3 1/2	"

Niemand darf glauben,

daß es auf seine Mitwirkung nicht ankommt - Jeder muß sein Gold zur Gold-ankaufsstelle bringen.

Die Goldankaufsstellen sind am Donnerstag von 10-11 Uhr vormittags.

Namen. 27. Febr. (Verf. d. Reichs.) Mit einer sehr interessanten Kriegswirtschaftlichen Frage hatte sich jetzt das Reichsgericht zu beschäftigen. Es war zu entscheiden, ob ein Kommunalverband, der für seine Kreisangehörigen Waren eingekauft hat, als „Verbraucher“ dieser Waren im Sinne einer Höchstpreisverordnung zu gelten hat. Das Reichsgericht hat die Frage verneint und damit anerkannt, daß, da in der fraglichen Bundesratsverordnung Höchstpreise nur für den Verkauf an den „Verbraucher“ festgesetzt sind, der Kommunalverband als Käufer der Ware nicht die Zahlung des über den Höchstpreis hinausgehenden Kaufpreises verweigern kann.

Heimatstunde für das Westfälische Rote Kreuz. 1918 können wir heute zum dritten Male im Anzeiger unserer Zeitung lesen. Es wird dort um Gaben für das Rote Kreuz gebittet. Die Tätigkeit des Roten Kreuzes von welchem der Vaterländische Frauenverein ein Glied ist - wird allgemein bekannt sein. Wieviel Sorgen ist besonders in dieser langen Kriegszeit durch das Rote Kreuz entstanden. Wieviel Tränen haben geküßt und viel Not aller Art hat geküßt werden können. Es geht, Notstände im Osten und Westen, in der weiteren und engeren Heimat zu beheben, für Kranke und Säuglinge zu sorgen. Auch dürfen unsere tapferen Soldaten im Felde und in den Lazaretten nicht vergessen werden. Immer neue Aufgaben treten an das Rote Kreuz heran. In Namen war es nur dadurch möglich, den vielen Anforderungen zu entsprechen, daß alle Vereine und Vereinigungen sowie die städtischen Behörden und die Behörden der industriellen Werke und die vielen, vielen Einzelpersonen allezeit zur Hilfe bereit waren, und sowohl mit Geldmitteln als auch mit tatkräftiger Arbeit dem Verein zur Seite standen. Es ist nötig geworden, zur weiteren Vervollständigung der Wirksamkeit neue Mittel zu sammeln. Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins werden in nächster Zeit eine Hausammlung für das Rote Kreuz abhalten. In der ganzen schweren Kriegszeit hat sich Namen als besonders opferwillig bewiesen. So dürfen wir hoffen, daß die Sammelaktion auch jetzt wieder warme Herzen und offene Hände finden werden.

Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützungen findet statt am Freitag, den 1. und Samstag, den 2. März, des Vormittags von 8 bis 12 Uhr und des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Steuern und sonstige Abgaben können an diesen Tagen nicht angenommen werden. Veränderungen in dem Familienstande und sonstige Anträge sind nicht an den Zahlungsbüro der Stadtkasse, sondern einige Tage vorher auf dem Militär-Büro zu melden, da derartige Anträge bei Auszahlung des Geldes nicht mehr berücksichtigt werden können.

Münster. 27. Febr. (Größe d. Reichs.) In der Nacht zum 23. Februar wurden dem Landrat von Münster zwei beständige Säuen im Stalle abgeschlachtet. Der Ebermännchen war ein sehr schönes Exemplar. Die Säue waren im besten Zustande und hatten eine gute Fülle an Fleisch. Die Säue waren im besten Zustande und hatten eine gute Fülle an Fleisch. Die Säue waren im besten Zustande und hatten eine gute Fülle an Fleisch.

Elberfeld. 28. Febr. (Verhaftung von Eisenbahnheben.) Hier wurden 32 Eisenbahnheben wegen großer Eisenbahnheben verhaftet. Es wurden große Warenlager vorgefunden.

Elberfeld. 28. Febr. (Einem ausgehenden Schleichhändler betrich der ehemalige Kellner, legte Kaufmann Hein von hier, der dieser Tage verhaftet worden ist. N. a. g. 29.000 Mark einen größeren Posten Geld für 20.000 Mark einzulösen und an Behörden zu beschaffen. Seine „Geschäftsgewinne“ ermittelte den Verkauf einer Wohnungseigentums für 30.000 Mark.

Münster. 28. Febr. (Raubmord.) Wie der Polizeibericht meldet, wurde in einer Sandgrube am Schloßhof in Kall die Leiche des 30-jährigen belgischen Arbeiters Hieronymus de Wever, Victorstraße 62 wohnhaft gewesen, aufgefunden. Nach dem Befund ist der Mörder durch eine Schusswunde getötet und dann beraubt worden.

Weitere Kriegsnachrichten.

Deutschlands Friedensbedingungen angenommen.

TU Amsterdam, 26. Febr. Ein russisches drahtloses Telegramm aus London meldet: Gemäß dem Beschlusse des Zentralvollzugskomitees der Sowjets haben die Volkskommissare am 24. Februar, 5 Uhr morgens, beschlossen, Deutschlands Friedensbedingungen anzunehmen und eine Abordnung nach West-Berlin zu entsenden. - Wie hierzu weiter mitgeteilt wird, wurden die deutschen Friedensbedingungen von West-Berlin, die durch die letzten Forderungen Kischmanns ergänzt wurden, nach heftiger Debatte angenommen. 126 Stimmen wurden dafür, 65 dagegen abgegeben. 26 Mitglieder enthielten sich der Stimme, zwei Anwesende nahmen an der Abstimmung nicht teil.

W Petersburg, 26. Febr. Folgendes Telegramm wurde am 24. Februar um 7 Uhr früh durch Funkpruch an die deutsche Regierung in Berlin, die österreichisch-ungarische in Wien, die bulgarische in Sofia und die osmanische in Konstantinopel abgesandt: „Gemäß der vom ausführenden Ausschuss und vom Räte der Arbeiter, Bauern und Soldatenvertreter am 24. Februar um 4.30 Uhr früh getroffenen Entscheidung hat der Rat der Volksbeauftragten beschlossen, die von der deutschen Regierung gestellten Friedensbedingungen anzunehmen und eine Abordnung zur Unterzeichnung des Friedens nach West-Berlin zu entsenden.“

Der Vorsitzende des Rates der Volksbeauftragten: Wladimir Lenin.
Der Volksbeauftragte für auswärtige Angelegenheiten: Leon Trozki.

Amerikanische Truppen an der italienischen Front.

TU Lugano, 26. Febr. Die Sperrung der italienischen Grenze wird längere Zeit dauern. Angeblich sollen amerikanische Truppen nach der italienischen Front geschickt werden. Aus diesem Grunde ist wahrscheinlich auch gestern der amerikanische Militärdelegation im italienischen Hauptquartier nach Rom gereist.

Aufbruch der jerbischen Saloniki-Kämpfer.

TU Budapest, 26. Febr. Es ist Tatsache, daß die von der macedonischen Front entnommenen italienischen und französischen Truppen durch griechische Soldaten ersetzt worden sind. Von der Salonikfront kommt von vertrauenswürdiger Seite die Nachricht, daß unter den jerbischen Truppen vor einigen Tagen ein großer Aufstand entstand, der sich gegen die Franzosen richtete. Den meichlichen Rekrutierungen der Franzosen gelang es, die aufständischen Soldaten niederzuringen. 23 jerbische Offiziere wurden verhaftet und auf der Stelle erschossen.

Zeitungstimmen zur gestrigen Reichstagsitzung.

(bb) Berlin, 26. Febr. Noch niemals ist eine Staatsberatung im deutschen Reichstage in so großartiger parlamentarischer Form geleitet worden, wie die gestrige mit der Rede des Reichskanzlers über die äußere Politik und diejenige des Reichspräsidenten über die innere Politik. So schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“. Wenn der Reichskanzler die Versicherung widerlegt, daß man nicht daran denke, Belgien zu behalten, daß man aber vor der Gefahr behütet werden müsse, daß dieses Land, mit dem wir nach dem Kriege wieder in Frieden und Freundschaft leben wollen, zum Aufmarschgebiet feindlicher Mächte werde, und so, um es die Welt nicht zu täuschen, die Regierung festhält, über die Wille dieses Ziel zu erreichen mit der in der Saare befindlichen Regierung zu verhandeln, so sollte man meinen, daß nach dieser Offenheit und Deutlichkeit die sogenannte belgische Frage in der bisherigen Form und Bedeutung zu erledigen ausfallen müsse. Mit der gleichen Klarheit und Entschiedenheit äußerte sich der Kanzler zu den jüngsten Vorfällen des Präsidenten Wilson. Wenn Graf Hertling sagt, er sei mit dem Präsidenten Wilson der Ansicht, daß ein allgemeiner Friede auf solcher Grundlage, wie er es sagte und darstellte, errichtet werden könne, so wird man mit großem Interesse der Wirkung entgegensehen dürfen, die diese Erklärung jenseits des Ozeans findet. - Im „Volksanzeiger“ heißt es, daß die Mitteilung von dem Wiederbeginn der Friedensverhandlungen in West-Berlin keine besonders starke Bewegung hervorrief, will an sich nicht viel bedeuten. Man weiß nachgerade, was man von Trozki und Genossen zu halten hat, aber man muß natürlich mit den Zeiten verhandeln, solange sie das heutige Europa verzerren. Im übrigen sorgte der Reichskanzler dafür, daß man bei der baldigen Wiederherstellung des Friedens an der gesamten Front nicht den schweren Eindruck unserer Bedingungen zu den Westmächten verleihe. - Der „Vorwärts“ meint: Eine Annäherung an Wilson und Clemenceau ist nicht zu erkennen. Graf Hertling macht sich jetzt den Gedanken Clemenceaus zu eigen, daß eine Aussprache in engeren Kreisen stattfinden solle, die freilich unüberwindlicher Natur sein müsse. - In der „Vossischen Zeitung“ liest man: Bisher hätte seine gestrige Rede genau so als Abgeordneter hallen können, aber darin liegt zweifellos die historische Bedeutung der Rede, daß eben ein Minister sie sprach. Dieser Minister sprach unter der Junktur des Reichskanzlers und wahrscheinlich auch der Parteiführer. Seine Rede gibt ein Programm, das innerpolitische Programm der Regierung. - Die Kreuzzeitung nennt die Rede eine herausfordernde. Bisher sei geholt worden, um zu vereinigen, statt dessen ginge es bei uns weiter. - Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Die Kundgebungen, für- und gegen-übernahmen nahmen teilweise sehr geräuschvolle Formen an. Nach Schluß der Sitzung wurden sie in den Wandelgängen lebhaft besprochen und es entstand eine gewisse Bewegung, die als etwas außergewöhnliches zu bezeichnen.

Die Heimkehr des „Wolf“.

S. M. Hilfskreuzer „Wolf“ lief am Sonntagmittag in den Kieler Hafen ein. Erwartet von vielen Bewunderern, begrüßt mit Musik und Hurra, die von den im Hafen liegenden Schiffen schallten, und begleitet von zahlreichen kleinen Dampfern und Fahrzeugen. Als „Wolf“ an der Boje festgemacht hatte, erschien der Gouverneur, Admiral Bachmann an Bord, um Schiff und Besatzung auf Befehl des Kaisers zu begrüßen. Der Admiral begrüßte den kühnen Führer Korvettenkapitän Berger durch Handschlag, mit dem er ihn vor fünfzehn Monaten an derselben Stelle unter Segenswünschen entlassen hatte. Aus dem Hinterbühne wimmelte es von Kriegsgefangenen aller feindlichen Nationen. Die Stadt Kiel hatte geflaggt und sandte dem Kommandanten ein begeistertes Begrüßungs- und Glückwunschtelegramm.

Ueber den Vorrat der Franzosen.

Am 23. 2. teilt der Kommentator zum Heeresbericht noch mit: Am 23. 2. feuerte der Franzose im Sundgau von 10.00 Uhr vormittags ab aus 52 Batterien, Kaliber bis zu 28 Zentimeter und aus schweren Minenwerfern an 30.000 Artilleriegeschosse und 450 schwere Flugminen gegen unsere vorderen Linien, das Batterielage und die Straßen im Abschnitt Nieder-Abbad-Gröbde-Nieder-Burnhaupt. Um 1 Uhr mittags folgte aus dem Kreuzwald gegen Nieder-Abbad Gas ab, das über Norden und Nordwesten drehte und in das Tannen Tal zog. Auch mit Granaten wurde die Straße zu vergasen. Nach heftigstem Feuer stürmten drei völlig ausgerüstete, durch Wochen hinter der Front zum Angriff gekübelte Bataillone heran. Straßenweise brach der Ansturm schon in unserer Feuerlinie. Bei Gröbde wurde er im Kampf Mann gegen Mann erstickt. In Nieder-Abbad drang der Feind ein. Die Besatzung war an Zahl unterlegen, erschüttert, betäubt von zahlreichen Detonationen, aber sie zeigte keinen Augenblick, sie wartete keine Niederlagen und keine Hilfe ab, sondern griff den Feind an und warf ihn hinaus. Die ganze vordere Linie ist fest in unserer Hand. Infanterie und Artillerie haben sich glänzend geschlagen. Der Feind hat in ihrem Feuer schwere Verluste erlitten. Die Gefangenen wissen davon zu erzählen.

Weggehendes Vertrauen.

(bb) Wie das „Journal“ mitteilt, ging das Vertrauen der Ukrainer zur Ukraine und zu ihrer gesetzlichen Regierung der Madra so weit, daß die verbündeten Regierungen der Ukraine noch ungefähr 2 Wochen vor dem Abschluß des Friedens wischen den Mittelmächten und der Ukraine 175 Millionen Franken liehen.

Der Heeresbericht der Bolschewisten.

(W) Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Nach dem Bruch des Waffenstillstandes an der Nordfront macht sich der Vormarsch der Deutschen auf Kiew bemerkbar. Abteilungen der Roten Garde sind ihnen entgegengezogen. Eine Bewegung des Feindes im Bezirk von Rebal ist nicht zu bemerken. Nach Erkundigungen von Aufklärern rückt der Feind in Gruppen von 100 Mann aus verschiedenen Regimenten vor. Wie es scheint, sind freiwillige Abteilungen gebildet. In Wolmar rücken 40 Mann Kavallerie und im Ansluch davon 2 Abteilungen Infanterie mit Artillerie ein.

Der französische Bericht.

(W) Bericht vom 21. Februar nachmittags: Im Ober-Elsass drangen französische Abteilungen in Pont d'Alphonse und in den Kalbbruch nordwestlich Unter-Abbad ein, wo sie deutsche Anlagen zerstörten und zahlreiche Unterstände in Brand setzten. Die französischen Truppen kehrten in ihre Ausgangsstellungen zurück, nachdem sie dem Feinde Verluste zugefügt hatten. Sie brachten an 15 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück. - Der Bericht vom Abend: Stellenweise lebhaftes Artilleriegefecht. Sonst Ruhe.

Kleine Kriegsnachrichten.

(bb) Wie dem Votanzelger aus Genf gemeldet wird, konnte der Reichstag seinerlei Vergiftungserscheinungen an dem in der Basse unterworfenen Caillat wahrnehmen. Es heißt, Caillat Magenleiden habe sich infolge der ungewohnten Kost verschlimmert.

Aus aller Welt.

- Reise eines deutschen Marineattachés durch Frankreich. Das französische Ministerium des Auswärtigen gab bekannt: Die spanische Regierung, die die Überführung des deutschen Marineattachés in Madrid durchgesetzt hat, erbat von der französischen Regierung für den Korvettenkapitän von Grohn und seine Familie die Ermächtigung, französisches Gebiet zu durchkreuzen, um nach Deutschland zurückzukehren. Die französische Regierung hat nicht geantwortet, dieses Ersuchen abzulehnen zu sollen; sie hat nur den Vorbehalt gemacht, daß die Reisenden sich allen Vorkehrungsmaßnahmen des begleitenden Überwachungspersonals unterwerfen. Die Reise hat sich ohne Zwischenfall von San Sebastian bis Bonna vollzogen.

Zum Tode des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

meldet die „B. Z. a. M.“ aus Neu-Strelitz folgende Einzelheiten: Großherzog Adolf Friedrich unternahm am Sonntag nachmittag einen Spaziergang, wie immer ganz allein. Als er abends nicht zurück war, ließ man durch Lakaien den Park und die umliegenden Wälder absuchen, weil man einen Unfall des Großherzogs befürchtete. Als die Nachforschungen erfolglos blieben, holte man am Sonntag vormittag Militär zu Hilfe. Auch Berliner Kriminalbeamte beteiligten sich mit Polizeihunden an der Suche. Gegen Mittag fand der Leichkörper eines Mannes am Kammerkanal, eine Stunde vom Großherzoglichen Schloß entfernt, die Mähe und einen Handschuh, und neben der Mähe den schwarzen Vorhang des Großherzogs liegend, der der künftige Begleiter des Großherzogs war. Man öffnete nun die Schenke des Kammerkanals und fand unterhalb des Fundortes der Mähe schließlich die Leiche des Großherzogs, die von der Erbnung bereits mehrere hundert Meter fortgetragen

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Knoblauch-Angebot. Mit dem Beginn des Frühjahres stellen sich bei verschiedenen Haushaltungen wieder Ernährungs Schwierigkeiten ein, nicht zuletzt hervorgerufen durch vorzeitigen Verbrauch der Winter-vorräte. Familien, die sparsamer gewirtschaftet oder genügend vorgesorgt haben, werden dann aus Mangel oder anderen Gründen - wie im Vorjahre - bei uns annehm des unberechtigten Bezuges von Nahrungsmitteln bezichtigt. Aber auch gesuchte Ursachen werden als Anlaß zu annehmen Anzeigen benutzt. Bleich sind die Schreiben in ganz gehässiger Weise abgefaßt und darin Behauptungen aufgestellt, die jeder positiven Unterlage entbehren. Leider gelingt es nur selten, die anonymen Briefschreiber zu ermitteln und sie wegen falscher Anschuldigung dem Straf-richter anzuhändigen. Solchen Subjekten, die zu selbe sind, mit ihren Namen die Mangelhaftigkeit ihrer Behauptungen zu verbürgen, kann die Antwort nur dadurch erteilt werden, daß das Kommando an den richtigen Ort, nämlich den Papierkorb, wandert.

Gartenlandwegpachtung. Von den in der Siedensfeldmark liegenden grünen Kulturwegen können noch viele Parzellen als Gartenland abgegeben werden. Der Boden eignet sich, wie die Erfahrung gelehrt hat, vorzüglich zum Gemüse- und Kartoffelanbau. Näheres ist beim Stadtbauamt zu erfahren.

Auf alle Wochenscheine kann bei Händlern und Wäldern wieder Mehl bezogen werden.

Anmeldung der Händler gemäß der Anordnung über den Verbrauch der Eier im Kreis Hamm vom 15. Februar 1918.

Am Freitag, den 1. März d. J., vormittags von 10 bis 12 Uhr, findet im Fr. Hausmannschen Saale eine Aufnahme der Bestände an Hühnern statt. Alle Hühnerhalter sind verpflichtet, an diesem Tage die Anzahl ihrer Hühner sowie die Kopfzahl ihrer Familie zum Zwecke der Aufnahme in das Kataster anzugeben. Die selben Aufzeichnungen zum Empfang von Lebensmittelkarten sind vorzulegen. Unterlassung der Anzeigepflicht zieht Bestrafung nach sich.

Die Zucker. 15 Pfund Bieneuzucker für jedes überwinternde Volk soll im Jahre 1918 der Zucker erhalten, welcher sich verpflichtet, einen Teil seiner Honigermiete zu gemeldeten Zucker abzugeben, namentlich für den Zuckersack und Krankehausbedarf; jeder Zucker, der Bieneuzucker unter dieser Bedingung zu kaufen wünscht, muß sich am Sonntag, den 3. März, in der Versammlung des Bieneuzuckervereins Namen nachmittags von 4-6 Uhr im Hotel Biermann in die dort aufgenagelte Liste eintragen. Die Eintragungen werden später zum Zwecke der Ausstellung der zollamtlichen Verzehrszettel nachgeprüft werden. Durch seine Namensunterschrift in der Liste übernimmt der Zucker die Verpflichtung, eine dem dritten Teile der erhaltenen Zuckererzeugnisse entsprechende Honigermiete seinerzeit zur Verfügung der staatlichen Honigermietungsstelle zu halten, welche den Abzug dieses Honigs veranlaßt und den gesetzten Preis für ihn zahlt. Unter besonderen Umständen kann die Stelle Erleichterungen gewähren und Ausnahmen von der Ablieferung des Honigs zulassen. Die Verteilung des Bieneuzuckers erfolgt durch den Bieneuzuckeramtlichen Provinzialverband und durch die Zucker-Vereine. Diese Stellen sind berechtigt, für ihre Unkosten und Mithaltung Gebühren von insgesamt 10 Pfennig für jeden zuzuteilenden Doppelzentner Zucker zu erheben.

Zeit und Brotausfluß. In dieser Woche kommen je Kopf 250 Gramm Honig und 65 Gramm Margarine zur Verteilung.

war. Die Leiche weist eine Schusswunde an der Schläfe auf. Der Verstorbenen wurde im Parkhause aufgebahrt. In den letzten Tagen zeigte sich bei dem Großherzog eine schwere Melancholie, die seiner Umgebung erste Sorge bereitete, zumal er sich persönlich völlig abschloß. Auf dem Schreibtische des Verstorbenen wurden mehrere versiegelte Briefe vorgefunden.

- Ein Franzose wurde zu Berlin in einer der noch übrig gebliebenen engen Gassen des sogenannten Scheunenviertels verhaftet. Eine Handlader wurde erschlagen und beraubt und die Leiche unter das Bett der Ermordeten geschoben. Der 23-jährige Sohn der Handladerin bemerkt die Mordtat erst zwei Tage nach deren Verübung.

- **Mordmord.** Die Frau des Leinwand- und Färbereibesitzers Siebert aus Bod-Teich bei Raddolfs wurde im Walde ermordet und beraubt aufgefunden. Der Täter ist noch unbekannt.

Kriegsgefangenenhilfe.

Maffel, Rünthe 2 Mk.
Stenner, Königsborn 2 Mk.
Dr. Gertken.

